

Gaudenz Freudenberger jodelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holdi-e-dia-hu!



Normalerweise jodle ich nicht. (Für Nichtschweizer, oder um boshafte Verwechslungen auszuschalten: Im Schweizer Lexikon steht geschrieben: «Jodeln – wortloses Jauchzen und Singen auf vokalischen Silben mit häufigem und raschem Wechsel zwischen Brust- und Kopfstimme; verbreitet in den Alpenländern.») Das also überlasse ich sonst den Hirten und Aelplern, den Jodel- und den Trachtenhörli sowie dem Radio. Doch als ich das Echo auf meine Nebelspalter-«Ferienfantasia in Fis-Dur» zu hören bekam, ergriff es mich. Viele Dutzend Antworten auf meinen Ruf oder Sehnsuchtschrei: Zurück zur natürlichen Schweiz – Retour à la Suisse nature!

Zwei Wände meiner Behausung habe ich mit dieser schweizerischen Ansichtskartensammlung tapezieren können. Ihr solltet das Echo hören, das diese Wände geben! Nichts natürlicher, als daß der Freudenberger vor lauter Freude zu jodeln begann. Holdi-e-dia-hu! Doch auch herzlich danken möchte er all den Brief- und Kartenschreibern mit männlicher oder weiblicher Handschrift. Habt keine Angst, ich plaudere nicht zu viel aus! Wenn ich nachfolgend (des Raumes wegen nur auszugsweise) Stimmen aus dem Leserkreis des Nebi zitiere, werde ich das Geheimnis zu wahren wissen. Es ist nicht Egoismus, sondern Naturschutz, wenn wir Schweizer Gegenden der Stille und Beschaulichkeit nicht austrompeten. Sonst ist die Ruh' dahin. Massenbewegungen gereichen keinem Erholungs-ort zum Vorteil; der Fremdenstrom ist ein zum nervenberuhigenden Fischen ungeeigneter Fluß.

Wie es zurücktönte

Ich wohne für vier Wochen im tessinischen M. In einem alten Bauernhaus. Hinter dem Haus Kastanienwald, vor dem Haus ein blühender Rosengarten und eine Fächerpalme, ein kleiner Weingarten und eine hohe Pinie. An klaren Tagen sieht man den Monte Rosa so erhaben schön, daß ich jedesmal von diesem Anblick aufs neue überwältigt werde. – Es gibt hier noch echte Gäßchen und Loggien. Falls auch Sie eine natürliche Landschaft suchen ...

Käthi M.

Wenn es Ihnen ernst ist mit der Karte, so sei es. Es gibt sie schon noch, die stillen Bergtäler. Tragen wir Sorge zu ihnen! Außer dem Posthalter und seiner Frau, zwei Bergbauern, dem Hirten und den Kühen kommt uns in F. nichts in die Quere. Und so ruhe ich beglückt aus von einer strengen Arztpraxis.

Dr. M.

Eine Karte aus unserem Ferienparadies kann ich Dir nicht schicken, weil es keine gibt. Wir hausen hier in P. zwischen zwei kleinen Rheinarmen, die Buben bauen dort Stauwehre, ohne daß der Verschönerungsverein Einhalt gebietet, und versuchen nebenbei einen alten Geißenstall ganz abzureißen. Zu den Dreitausendern führt kein Bähnli, nicht einmal ein projektiertes. – Ich zweifle weniger an der Zahl der unberührt erhaltenen Landschaften in der Schweiz, als an der Zahl derer, die diese noch zu schätzen wissen.

Elisabeth A.

Es gibt also doch noch Menschen, welche die Erholung nicht bei Tamtam suchen, sondern gerne ein ruhiges Plätzchen hätten. Ich wohne in einer solchen Gegend.

Schreiner S.

Abseits von allen Durchgangsstraßen, mitten in den herrlichen Weiden und Wäldern mit geradezu unbegrenzten Wandermöglichkeiten. Wir sind eine bunt gemischte Gästeschar von Zürich und Basel (!), Bern und Genf, und haben alle Freude an dieser wunderbaren Landschaft. Besondere Freude bereiten uns die Pferde. – Wenn Sie diese Gegend noch nicht kennen, dann ...

Pfarrer G.

Auf einem von der Kultur noch unbeleckten Flecken Schweiz im T. wünschen uns Herdenglocken guten Tag und weidende Rebe entbieten uns den Abendgruß. Wir haben das Gefühl, wir könnten es nirgends besser haben.

Familie R.

Wir gehören zu den ganz Glücklichen inmitten blühender Matten und dunkler Wälder in P. Aber bitte nicht zu laut weiter sagen, es wäre schade um diesen Ort.

Heidi V.

Nur eine Bauernwirtschaft im Emmental, einsam und ruhig (s. Ansichtskarte!)

A. J.

Schade um den Sessellift, aber die kurzweiligen Bisses sind prächtig und das Dörflein G. ist noch echt.

A. St.

Wir neun senden herzliche Grüße aus den geruhsamen Ferien in einer schönen, natürlichen Gegend der Schweiz. Fern vom lästigen Stadtlärm genießen wir im Kandertal die erholende Ruhe und kehren nach drei Wochen gestärkt nach Hause und an die Arbeit.

R. J.

Fahren Sie einmal mit dem Bummelzug nach W. Von dort spazieren Sie über H. nach B. Dann erleben Sie echte Emmentaler Landschaft und eine beschauliche Stille.

Dr. F.

Hier im Maderanertal übertönt die Musikbox der Wirtschaft «Zum blauen Affen» das Rauschen des Baches noch nicht.

Elsbeth B.

Heißer Sommertag. Ich bin nicht im Strandbad, nicht an der Costa Brava, auch nicht in unseren lieben Schweizer Bergen. Ich leiste mir einen vergnügten Ferientag auf meinem Balkon in M. Er ist über und über belaubt, und die Glyzinien blühen und duften. Mollig im Grün versteckt genieße ich den Nebi, froh darüber, noch so und so viele Seiten «vor mir» zu haben.

Ida S.

Aber auf dem N. haben sie eine Wurlitzer! Herzliche Grüße von einer Wanderung durch wunderbar unberührte Landschaft im Emmental.

P. und J. W.

Gruß aus einer wildromantischen, noch unberührten Gegend im Wallis.

H. und A. M.

Ich habe eine Gegend gefunden, wo sich die Kühe, ja sogar die Rösser noch auskennen.

H. T.

Hier ist gut sein. Wenig Autos, eine wunderbare Ruhe.

(Ein Bündner aus Zürich, der in seinem Heimatkanton Ferien in einem Dorf verbrachte, das mit weniger Verkehrstäfelchen als «Limmatathen» auskommt.)

Was willst du in die Ferne schweifen ... Für euch Rorschacher brauchte es nicht einmal ein Bahnbillet.

(Eine Schaffhauser Familie, die die Fünfländerblick-Gegend entdeckt hat.)

«Statt Ansichtskarten»

sandte Josef Ruckstuhl aus seinem Eigenverlag «dem Anwalt der Schweizer Landschaft» sein Gedichtbändchen «Landschaften der Schweiz». Verse, die den Zauber manch einer beglückenden Landschaft in unserer liebenswerten Heimat einfangen. Aber auch Stimmungsbilder wie das folgende:

Herbstlärche bei Löwenburg

Jetzt ist die Lärche gelb.
Wie eine Ampel
steht sie frei im Feld,
als wären alle Strahlen
des Sommers noch in ihr,
als trüge sie das Licht
ins Rund
der bunten Wälder.

*

Freudenbergers Arbeitsdevise für kommende Monate: Nicht jodeln und verjubeln, sondern sparen für die nächsten Ferien!